

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (1986)

Heft: 4: Ausstieg

Vorwort: Trotz(t) alledem...

Autor: Flüeler, Thomas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT

Werner Geissberger

Erinnerungen an einen Freund
Von Theo Ginsburg 4

«Nicht mit den Wölfen heulen»
Nachruf von Hans Rusterholz

5

Widerspruch tut not –
«Wenn die Bäume fallen,
stehen die Menschen auf»

Letzte Rede
von Werner Geissberger 6

Kernenergie oder Lernenergie

Wo man was aus Tschernobyl
gelernt hat – und wo man
nichts gelernt hat. 8

ENERGIE + UMWELT 4/86
Herausgeber: Schweizerische
Energie-Stiftung,
Sihlquai 67, 8005 Zürich,
Telefon (01) 42 54 64
Redaktion: Thomas Flüeler
Mario Aldrovandi
Nicht gezeichnete Beiträge
stammen von der Redaktion
Umschlag: Polly Bertram, Jul
Keyser, Daniel Volkart
Gestaltung, Satz: focus-
Satzservice, Zürich
* Druck: ropress, Zürich
E+U kann zum Preis von Fr. 10.–
abonniert werden,
Einzelnummer Fr. 3.–

Ausstieg wird inszeniert

Mario Aldrovandi fasst die
neue Infras-Studie über eine
Schweiz ohne Atomstrom zu-
sammen. 10

Fallbeispiel Mühleberg

Was nach Vertuschung und
Beschönigung bleibt. 12

Unterschriftenbögen der Mo- ratoriums- und der Aus- stiegsinitiative Mitte

Migros- Energieprozent

Der Schweizer Food- und Non-
Food-Multi soll mit dem guten
Beispiel vorangehen. 13

Netzverbund – oder Auch Kleinvieh macht ordentlich Mist

Robert Horbaty vom Ökozen-
trum Langenbruck zeigt, wie
gut dezentrale Stromproduktion
bereits funktioniert. 15

«... die Kernenergie sicher nicht durchstieren»

Die «Berner Zeitung» liess Pro
und Kontra aufeinanderprallen:
Heinz Baumberger von der
Nordostschweizerischen
Kraftwerke AG (NOK) und
Thomas Flüeler von der SES. 20

RUBRIKEN

SES-Report

Elektrizität rationell nutzen
und erzeugen – eine SES-Ar-
beitsgruppe läuft auf Hoch-
touren. 17

Energieszene 18 Lesenswertes 22/23



Trotz(t) alledem ...

Nach Auschwitz könne
man keine Gedichte
mehr schreiben, sagte Theodo-
r W. Adorno. Kann man
nach 1986 auch keine Neu-
jahrswünsche mehr entbie-
ten?

1986 war ein Katastro-
phenjahr – darin sind sich
alle einig. Tschernobyl,
Schweizerhalle und das
Waldsterben waren die wich-
tigsten Ereignisse des Jahres,
über die berichtet wurde. Die
grösste Katastrophe von 1986
aber wäre die, wenn es Kata-
strophes gewesen wären.
«Jetzt ist doch 1987, wenden
wir uns hoffnungsvoll der
Zukunft zu», wird landauf,
landab «Mut» gemacht.

Nein. Hoffnung taugt
nichts. «Hoffnung ist ein an-
deres Wort für Feigheit»,
meint der Philosoph Gün-
ther Anders. «Jeder Hoffen-
de überlässt das Besserwer-
den einer andern Instanz.»

Hoffen wir nicht, sondern
handeln wir. Die grösste Ka-
tastrophe wäre, wenn wir aus
den Katastrophen nichts ge-
lernt hätten. Aus dem Schiff-
bruch der Atom- und Che-
mie-Höchsttechnologie. Aber
auch aus dem Schiffbruch
der Schweizer Politotechnolo-
gie, genannt parlamentarische
Demokratie.

Im Oktober beispielsweise,
lang ist's her, haben unsere
Vertreter in Bern drei von vier
SchweizerInnen nicht ernst-
genommen, die aus der
Atomtechnologie aussteigen
möchten. Sogar ein Strom-
spargesetz haben 91 Politiker
und Politikerinnen (gegen
70) in den atomaren Wind
geschlagen.

Wer gegen den Ausstieg ist,
kann hinausgeworfen wer-
den. Werfen wir sie also hin-
aus! Und zwar im Oktober
1987, bei den National- und
Ständeratswahlen, ein Jahr,
nachdem sie unseren Auftrag

nicht erfüllt haben. Die Um-
weltorganisationen werden
ihnen den «Umwelttarif» er-
klären: Zur Wahl empfohlen
wird nur, wer sich nachweis-
lich – in Abstimmungen – für
Menschen und Umwelt ein-
gesetzt hat. So werden auch
die SES-Mitglieder in den
nächsten Wochen eine erste
von drei Wahlzeitungen er-
halten.

Tun wir alles, was in un-
serer Macht steht! Wählen
wir umweltbewusste Politiker
und Politikerinnen (die Zür-
cherInnen haben schon im
April die Chance), unter-
schreiben wir die Ausstiegs-
und die Moratoriumsinitiative
(Bundmitte), fordern wir
von der Migros ein Umsatz-
prozent für rationelle Ener-
gienutzung und erneuerbare
Energien (siehe Seite 13), nö-
tigen wir den Elektrizitäts-
werken einen «Lernbatzen»
auf, mit dem sie Unterlagen
über eine energiesparende
Tarifgestaltung herausgeben
können (siehe Seite 8).

Liebe Mitglieder der SES,
still und unbemerkt ist unsere
Stiftung ins zweite Jahrzehnt
gerutscht. Fast ebenso un-
bemerkt von der Schweizer
Öffentlichkeit ist unser Präsi-
dent, Werner Geissberger,
einen Monat später, im De-
zember, gestorben. Beides,
Werners Tod und der Ge-
burtstag «seiner» SES, möge
uns Ansporn sein, weiterzu-
machen. Das Volk hat die
Zeichen der Zeit erkannt,
jetzt gilt es, die Wachstums-
politiker umzu-stimmen.

Immer wieder hat uns
Werner zugerufen: «Unser
Land braucht die Schweizeri-
sche Energie-Stiftung, als
Gegengewicht sozusagen zu
der unbedachten hiesigen
Seelenruhe.» Seien wir sein
Vermächtnis.

Thomas Flüeler